Schlesische zuverläßige Nachrichten Von gelehrten Sachen.

XXXV. Stück.

Mondtags den 1. Novembr. 1756.

Johann Raii der Königl. Societät Mitgliedes Physico. Theologische Betrachtungen von der Welt Anfang, Veränderung und Untergang, worinnen fast alles, was von Bergen, Brunnquellen, Foßilien, oder versteinerten Dingen, von besondern Waßerfluten und Ueberschwemmungen, feuerspeienden Bergen, ingleichen von Eigenschaft und Ursachen der Erdbeben gründliches gesagt werden kan, mit nützlichen Anmerkungen enthalten ist. Mit Kupfern. Aus dem Englischen übersezt von Theodor Arnold. Neue um vieles verbesserte Auflage, Leipzig, in der Großischen Handlung, 1756. 8vo

Der Nahme des gelehrten Herrn Verfaßers ist nicht nur alleine durch dieses Werk, sondern auch schon durch sein lateinisches in Folio, und durch die Weisheit GOttes in den Werken der Schöpfung, welches der seel. Calverus heraus gegeben, bekannt worden, dahero also vor unnöthig erachte vieles Lob von dem seel. Verfaßer zu machen, maßen dieses denen Gelehrten ohnedieses schon bekannt ist. Gegenwärtiges Werk aber, wie man aus dem Titulblat ersehen kan, ist Physicalisch, und mit theologischen Anmerkungen vermischt, welcher Art etwas zu schreiben gründlichen Gelehrten gewis nicht hoch genung zu schätzen seyn wird. Denenjenigen aber, welche die Physic theils nicht erlernet, theils selbige vor eine lautere Gryllenfängerey halten, kan es zu einer deutlichern Erkentniß ihres großen Schöpfers dienen. Denn die wahre Physik gehet so weit, daß sie zu einer Art der Theologie wird. Dasjenige, was

die heil. Schrift uns geoffenbaret, müßen wir in der grösten Ehrfurcht glauben, weilen es das höchste als das vollkommenste Wesen gesagt hat. Im Gegentheil kan ein aufmerksames Gemüthe durch die Betrachtung der Natur dem großen Schöpfer in seiner unaussprechlichen Herrlichkeit so zu sagen hinter dem Vorhange seiner majestätischen Werke gleichsam von ferne erblicken. Denn die Erkentniß und Erfahrung natürlicher Dinge, erleichtert uns die Theologie, Iurisprudenz und Medicin. Ob zwar vieles in der Physik auf einer blosen Wahrscheinlichkeit und Muthmaßung beruhet, so dienet doch dieses Vernünftigen zu rechter Belustigung, und zur Demüthigung seines Verstandes, besonders wenn ein Ding in der Natur aus unterschiedenen physikalischen Principiis, so beweislich und wunderbar ausgeführet wird, daß er auf die letzte beschämt da stehen, die engen Gränzen seiner Vernunft erkennen, dem allmächtigen und höchsten Schöpfer aber alleine alle Ehre, Preis und alle Weisheit zueignen muß. Eine Probe hiervon kan der Leser dieses Werkes finden in den 4ten Capitel, in der zweyten Betrachtung, allwo der Herr Verfaßer p. 243. die Frage, was dieses vor Nutzen habe, was die Betrachtung dieser Schade (nemlich da er den Ursprung den Foßilien abhandelt,) die Theologie angehet, beantwortet hat, woraus ein ieder gründlich Gelehrter überzeugt wird, daß die Erkentnis der Natur vieles zur Erkentnis GOttes, und mithin der Theologie beyträgt, denenjenigen aber die an dieser Wahrheit zweifeln, ist nichts bessers anzurathen, als daß wir D. J. Alberti Fabricii Verzeichnis der alten und neuen Scribenten, die sich haben lassen angelegen seyn, durch Betrachtung der Natur und der Geschöpfe die Menschen zu GOtt zu führen, allwo auch zugleich William Derhams Astrotheologus, oder himmlisches Vergnügen in GOtt bey aufmerksamer Anschauung des Himmels, anzutreffen ist, lesen. Was aber selbst anbelangend, so ist es bereits schon 1693. zum erstenmale, 1697. in 8vo zum zweytenmale, 1713. zum drittenmale, und 1721. zum viertenmale, und zwar fast um die Helfte, [illegible] mit des Herrn Verfaßers Bildnis und [illegible] neuen Kupfer von einigen curieusen Münzen, vermehrter, mit einer kurzen Vorrede des berühmten William Derhams, (welche aber in dieser Herausgabe, weil sie nichts als eine Recommendation dieses Buches in sich hält, weggelaßen worden,) unter den Titul: Three Physico Theological Discourses concerning I. The primitive chaos, and Creation of the World. II. Thee General Deluge, its Consel et Effects. III. Thee Dissontion of the World et future Conflagration etc. zu Londen heraus gekommen. Es ist auch die Herausgabe von 1713. in das Holländische unter dem Titul: The Werelt van haar Bagin tot. haar Einde door Ioh. Rag tot Rotterdam 1694 Die Edition von 1693. ist die deutsche Uebersetzung, zu Hamburg 1698. unter dem Titel gedruckt worden: Sonderbares Kleeblätlein, oder WeltAnfang, Veränderung und Untergang ꝛc. alleine weilen sie aus Mangel der Erkentnis der englischen und deutschen Sprache nicht allzuwohl gerathen, so hat sich Herr Theodor Arnold darüber gemacht und selbiges übersetzt, weilen aber die erste Ausgabe durch den Druck allzuschwer sehr verstümmelt geworden, so hat der Herr Uebersetzer es zum zweytenmal auflegen laßen. Die Eintheilung des Werks selbsten ist folgende: In der ersten Betrachtung handelt der Herr Verfaßer von dem ersten Chaos, oder dem vermischten unförmlichen Klumpen, und von der Schöpfung der Welt, von p. 1-2. in den ersten Capitul dieser Betrachtung werden die Zeugniße der alten heidnischen Scribenten von dem Chaos oder vermischten unförmlichen Klumpen, und was dieselben dadurch verstanden haben, gezeuget von p. 2-4. In dem zweyten Capitel thut der Verfaßer dar, daß die Erschaffung

der Welt aus einem vermischten Chaos oder Klumpen seines Weges wider die heil. Schrift stritte, von p. 4-8. Das dritte Capitel handelt von der Scheidung des Landes von Wassern und Aufführung der Berge von p. 8-44. Von Erschaffung der Animalien und Thiere, wobey der Verfaßer einige besondre Fragen auflöset, wird in dem 4. Capitel von p. 44-60. gehandelt. Die zweyte Betrachtung handelt von der allgemeinen Sündfluth zur Zeit Noah, deren Ursachen und Wirkungen, und zwar bezeugt er die Sündfluth gewesen, aus einigen alten Scribenten in dem ersten Capitel von p. 60-64. In den zweyten Capitel zeigt er die Ursachen der Sündfluth, von p. 67-119. In dem dritten Capitel handelt er die Wirkungen der Sündfluth ab, von p. 119-120. ab. Das vierte Capitel enthält eine Abhandlung von formirten Steinen, Schaden, von Seefischen und andern Körpern, die große Entfernung von den Ufern des Meeres gefunden, und vor solche Dinge gehalten werden, die durch die Sündfluth herein gebracht worden, von p. 121-174. Dann fügt er des Herrn Eduard Choyd sechsten Brief, die er in seine Werke Lithophilac. Brittan beygesetzet hat, bey neulich von dem Ursprung der Meerkörper, Schalen und mineralischen Blätter, und dergleichen, so aus der Erden gegraben worden. Dieser Brief wurde selben von Herr Lhwyd an dem Herrn Verfaßer geschrieben, und geht von p. 175-200. Von p. 204-205. kommen Tabellen von versteinerten Fachen vor. In den 5ten Capitul zeigt der Verfaßer daß seit der allgemeinen Sündflut große Veränderung auf den obern flachen Theil der Erden gemacht worden, und durch was vor Vermittelung, von p. 205-293. Die dritte Betrachtung handelt von der Weltauflösung oder Vertilgung, von p. 293-297. Weßwegen auch der Herr Verfaßer in dem ersten Capitel die Eintheilung der Worte, und die darinnen enthaltenen Lehren, nebst dem Hauptstücke der Betrachtung 1 Petr. 3, 11. So nun das alles soll zergehen, wie solt ihr denn geschickt seyn mit heiligen Wandel und gottseligen Wesen? Von p. 297-298. allwo er zugleich den Satz erhärtet: daß diese Welt, nebst allen Dingen, die drinnen enthalten sind, dereinst durch das Feuer zergehen und vertilget werden sollen, p. 300. Kostet 15 sgr.

Gedanken einer schlesischen Dame, über den am 1. Octobr. a. c. bey Lowositz erfochtenen herrlichen Sieg.

Nicht die Ehrbegierde diese Gedanken gedruckt zu sehen, hat die Verfaßerin dazu verleitet, sondern da dieselbe niemahlen in der Poesie unterrichtet worden, so ist nichts als der gröste brennende Eifer vor das immerwährende Wohl unsers allergnädigsten Königes, zu dieser Arbeit ihr Fundament gewesen.

Es will in Ehrfurchtsvollen Trieben
Bey so erwünscht erfochtnem Sieg
Mein Kiel ein Blat mit unterschieben
Voll heißer Wünsche frohem Glück.
Bey unsern neuen Lorbeerzweigen
Wünscht rege meine matte Brust,
Dein Ruhm muß täglich höher steigen,
Mein Friedrich deiner Länder Lust.

Du bist der Oesterreichs Macht bezwungen
Zum sechstenmal, ihr rauschend Heer,
Das so erhitzt herein gedrungen
Und die beherzte Gegenwehr,
Der wenig aber tapfern Streiter
Von unserm König grösten Huld
Deß Führer, Schützer und Begleiter
Ists, der ihn dargestelit der Welt.

Er ließ sein Wohlgefallen spüren
Nach Art der alten Perser Schaar,
Da Jupiter durch Donnerrühren
Mit Blitz bey ihn zugegen war,
Die zeigte der gewölbte Himmel
Den Tag, da unser Friedrich siegt,
Du Erst October dein Getümmel
Hat mir Herz, Sinn und Geist vergnügt.

Es ist zwar war, ein mancher stirbet
Eh er die Lorberkränze trägt,
Doch schön, wer so Ruhmvoll verdirbet
Und wird in kühlen Sand gelegt,
Denn wenn verrauchet Geist und Leben
So sind wir doch in Tod verkehrt,
Wohl dem, der dieses hingegeben
Vor unsers großen Friedrichs Werht.

Es schreibt Beaumel, der Länder Stärke
Die Preußens weisen Scepter ziert,
Besteht in unsers Königs Werke,
Wer wird nicht hiervon überführt,
Ja jeder Autor preist die Triebe,
Die dis Monarchen Herze trägt,
Und treuer Unterthanen Liebe
Ists, was so lebhaft mich bewegt.

Ich kan die Freude nicht beschreiben,
Die mir mein frohes Herz entzückt,
Und sollte mir was übrig bleiben
Was nur ein Theil der Freud entrückt,
So ists das der mir zugehöret
Nicht mit gezuckten blanken Stahl,
Woran ihn dein Befehl gestöhret
Und die Entfernung diesesmal.

O großer König, Preis der Helden,
Die noch das Licht der Welt erblickt,
Dis müßen deine Thaten melden
Die dich der Sterblichkeit entrückt,
Daselbst dein Arm durch Mann und Glieder
So unerschrocken tapfer dringt,
Und schlägt durch sein Exempel nieder
Was ihn die Wuth vor Augen bringt.

Wie tapfre Löwen muthig streiten
Wenns ihrer Kinder Wohl gebeut,
So sieht ein Wilhelm dir zur Seiten,
Dem würdig einst, Dein Thron bereit,
Wie glücklich seyd ihr muntern Staaten
Da, bis in späte Zeiten blühn,
Euch unsers großen Friedrichs Thaten,
Die Land und Leute zu Ihm ziehn.

Nun lebt beglückt, beherzte Prinzen,
An Muth, an Macht, an Ehre reich,
Zu Eurem Wohl und der Provinzen,
Der'n Herz mit Ehrfurcht brennt vor Euch.
Vergieb, Großmächtigster, mir Schwachen
Daß meine Feder sich gewagt,
Ein Lied auf diesen Sieg zu machen,
Da mich mein matter Stoff verklagt.
Ich seh schon mit entzückten Trieben
Dich neuem Ruhm entgegen fliehn,
Wie wirst du dich in Großmuth üben
Und jene Herzen an dich ziehn.
Im Harnisch wie im Purpurkleide
Siegst du, mein König, meine Lust,
Die unsre Zier und Augenweide,
Dir sey kein herber Fall bewust.
Zehl Tausend noch dergleichen Siege
Mein Herz ist zärtlich, reg und froh
Wie es die Ursach deiner Kriege
Der Länder Noth erforderts so,
Schlag drei und siebenzig tausend nieder
Mit zwei und dreißig tausend Mann
Alzeit, und schencke Friede wieder
Der uns erwünscht erfreuen kan.

Conspectus Laborum quibus S. C. de Zech, Professor Iuris & Historiar. ordinarius Universitatis Leopoldinae Regiae per semestre Annorum MDCCLVI. & MDCCLVII. occupabitur.

I. Ab hora X-XI. Puffendorffii Ius Naturæ & Gentium interpretabitur.

II. Ab hora XI-XII. Institutiones Iuris Civilis juxta Positiones suas explicabit.

III. Ab hora IV-V Historiam Universalem, ad ductum Zopfii Grundlegung zu einer Universalhistorie.

IV. Die Mercurii & Sabbathi autem loco Iuris Naturæ & Gentium, Koppii Historiam Iuris commentabitur, in Auditorio domestico, nempe in platea quæ vocatur Hummerey et quidem in domo Züchner-Zechhause, initium autem habebunt die 15. Nov. feriis finitis.